

Ängste und Kalauer

Interview mit Markus Orths — Lesung im Bürgerpalais

Er verbindet Humor und Melancholie, Satire und Ängste. Der neue Roman von Markus Orths beschäftigt sich mit der ganzen Welt, unserer Verantwortung, mit Hochkultur und Metaphysik, mit Trash im Fernsehen. Für „Alpha & Omega. Apokalypse für Anfänger“ (Schöffling), den er morgen ab 20 Uhr im Bürgerpalais Stutterheim vorstellt, erhielt der 45-Jährige aus Karlsruhe mit der Mischung aus Komik, Science-Fiction und Weltroman viel Lob — von Kritikern sowie Lesern. Ein Gespräch über Lachen beim Schreiben, Kalauer und „Germany's Next Topmodel“.

Herr Orths, wie oft haben Sie laut gelacht beim Schreiben von „Alpha & Omega“?

Markus Orths: Schon ein paar Mal. Ich bin niemand, der sehr viel sehr laut lacht. Aber ich habe oft geschmunzelt und leise gelacht — so in mich hinein.

Es gibt ja viele unterschiedliche Ansichten bei Autoren, ob Schreiben überhaupt Spaß macht. Hat die Arbeit an Ihrem Roman Spaß gemacht?



Wurde vielfach ausgezeichnet: Autor Markus Orths. Foto: Olaf Kutzmutz

Orths: Unglaublich viel! Und auch sonst haben mir meine Bücher immer Spaß gemacht, sonst würde ich ja gar nicht schreiben. Dass Schreiben Arbeit und Mühe macht, ist nicht meine Erfahrung. Aber das Überarbeiten, das ist dann Arbeit. Wenn Sie den Text haben, den Wust der Seiten, daraus einen Roman zu machen, kostet viel Kraft.

Viele Rezensionen betonen ja die vielen Kalauer in Ihrem Roman. Hatten Sie Angst, dass es manchmal zu sehr kalauert?

Orths: Angst hatte ich nicht, aber mir war klar, dass für das Hochfeuilleton und bestimmte intellektuelle Leser der Kalauer als eher flach und albern gilt und sie damit nichts anfangen können. Ich habe es aber bewusst in Kauf genommen, weil ich das ganze Spektrum darstellen wollte — nicht immer nur die existenzielle Tiefe, sondern auch das Flache. Überhaupt hatte ich bei dem Buch keine Angst, weil der Punkt erreicht war, an dem ich gesagt habe: Jetzt lasse ich mal die Sau raus und werfe alle selbstgemachten Zensor-Brillen über Bord.

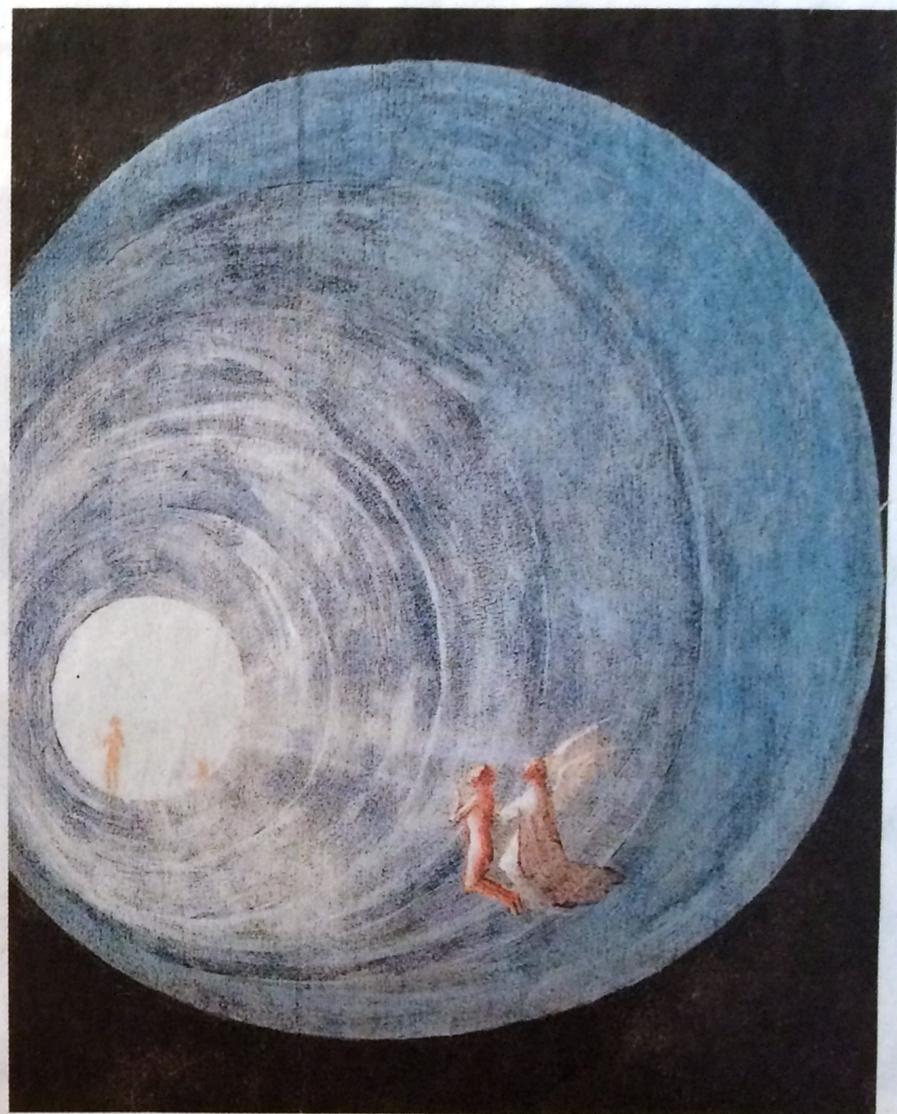
Egal, was dann auch passiert. Hauptsache es entspricht dem, was in mir ist und mir Freude bereitet. Wobei es aber auch mit Wut vermischt war, so einer Art Ventil angesichts dessen, was so auf unserer Erde passiert, und dem Wenigen, was ich dagegen tun kann.

Nimmt Literatur sich zu ernst?

Orths: Auf alle Fälle — viel zu ernst. Der Humor, die Selbstironie, die Selbstdistanz fehlt sehr oft in der Literatur. Das nervt mich. Gerade in Deutschland ist der Humor ja ohnehin verpönt. Das verstehe ich einfach nicht. Ohne Humor, ohne Leichtigkeit kann man auch viel schwerer ernstere Themen vermitteln. Ich bin ein großer Freund des Humors.

Haben Sie zu Recherchezwecken denn „Germany's Next Topmodel“ geguckt?

Orths: Nicht nur zu Recherchezwecken. (Lacht.) Die Sendung habe ich auch so schon mal geguckt, da kann



Ein „Schwarzes Loch“ bedroht die Welt: Diese Illustration ziert das Cover des Romans „Alpha & Omega“ von Markus Orths. Repro: Schöffling-Verlag

man sich ja herrlich aufregen. Ich finde es wichtig, auch den Trash, das vollkommene Oberflächliche unserer Zeit wahrzunehmen und zu schauen, was da eigentlich passiert. Man verliert ja sonst vollkommen den Kontakt zu dem, was Menschen heute gucken. Wenn man da sagt: „Ihhh, das packe ich nicht an“, finde ich das fatal.

Zum Abschluss des Interviews: ihr Lieblingskalauer?

Orths: Das ist natürlich: Lass diesen Elch an mir vorbeigehen. Da kommt

sehr viel rüber, worum es mir geht. Lass diesen Kelch an mir vorbeigehen, das ist ein Wahnsinnsatz von Jesus, kurz vor seiner Verhaftung, ein heiliger Satz. Und den jetzt zu veralbern, kommt bei manchen religiösen Menschen nicht gut an. Aber ich bin der Meinung, dass jeder religiös gestimmte Mensch über ein hohes Maß an Selbstironie verfügen sollte. Wenn man keine Selbstironie hat, steht man kurz vorm Fundamentalismus. Da sieht man ja, was dann passiert.

Interview: BJÖRN BISCHOFF